

Spielwaren-Elektronik 1981

Die Nürnberger Spielwarenmesse hat längst ihre Pforten geschlossen. Was ist uns als Fazit geblieben? Schälen sich Trends heraus? Unsere Kollegen von der ELO haben die Messe analysiert.

In Heft 3/1979 hatte die FUNKSCHAU erstmals die Schaltung einer digital über die Gleise gesteuerten Modelleisenbahn vorgestellt. 1980 griffen zwei Firmen, Märklin und Roco, die Idee auf und zeigten entsprechende Prototypen.

Von ihnen ist nichts geblieben. Rocos Zulieferer, eine britische Firma, existiert nicht mehr, und in Salzburg macht man sich nun Gedanken über ein neues System. Noch mehr zerbricht man sich bei Märklin in Göppingen den Kopf. Man will dort das System kompatibel machen, ähnlich wie es Trix schon vor Jahren mit EMS geschafft hat. Aber das funktioniert nur mit maximal vier Zügen, wobei schon kombinierter Ober- und Unterleitungsbetrieb einbezogen ist. Man muß wohl auf intelligentere Lösungen warten, falls sich welche finden lassen.

Einzigster Anbieter von Modelleisenbahnen mit „echter“ Fernsteuerung ist zur Zeit Salota. Gesteuert wird mit (unterhalb des Langwellenbereichs angesiedelten) Impulsen, die decodiert den Motor beeinflussen: Es ist also eine Impulsdauersteuerung. Empfänger dazu gibt es zum Einbau in HO-Lokomotiven, im Güterwagen für Spur-N-Bahnen und neuerdings, mit getrennten 10-A-Leistungstransistoren, für LGB-Gartenbahnen.

Die Digitaltechnik sitzt jetzt woanders

Wir fanden sie in den Fahrpulten, und zwar gleich bei mehreren Herstellern. Auch hier handelt es sich wieder um die bewährte Impulsdauersteuerung. Ein Hersteller, Rüdiger Uhlenbrock, hat sie so ausgefeilt, daß aus den Rechteckimpulsen im oberen Geschwindigkeitsbereich fast reiner Gleichstrom wird.

Weitere Analog- und Digitalelektronik fand sich in den zahlreichen angebotenen Streckenblock-Automatiken, Fahrstraßen- und Weichenschaltungen, Nf-Dauerbeleuchtungen, Gleisbesetzmeldern, Kehrschleifenautomatiken, Pendelzugsteuerungen und natürlich auch in den vielen Betriebsgeräusch-Erzeugern, von denen der „Dampfpfiff“ von Arwe am meisten überzeugte. Elektronische Umschaltrelais für Gleichstromlokomotiven, die in Wechselstromanlagen laufen sollen, ergänzten das Angebot.

Die meiste Elektronik aber fand sich im elektronischen Spielpartner von Hoetzsch, einem Computer, der unterschiedliche Betriebsabläufe dem Zufallsgenerator überläßt und zugleich manuellen Betrieb zuläßt und in seine „Überlegungen“ mit einbezieht.

Modellfernsteuerungen bis zu 4 kW

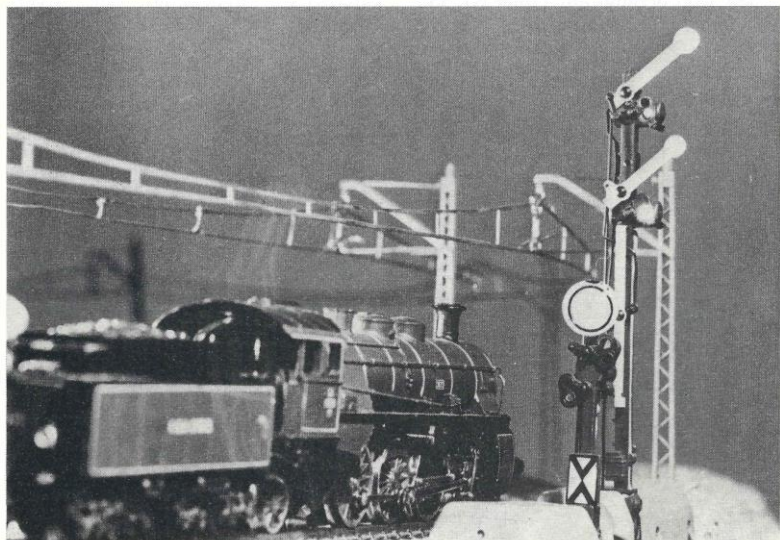
Weniger für Flugmodelle als für Schiff- und Automodelle ist eine Steuerung von Veroma Modelbouw B.V. aus Holland gedacht, die bei Spannungen bis zu 80 V Motorströme von maximal 50 A steuert. Bei der Demonstration glühten die Verbindungsdrähte zum Akku. Geschafft wird dieses von einem „neuartigen“ Halbleiter (nach Angaben des Herstellers), hinter dem wir einen der neuen Darlingtontransistoren von Motorola vermuten.

Elektronikbaukästen für Anfänger und Fortgeschrittene

Wie immer in Nürnberg wurden zahlreiche Elektronikbaukästen gezeigt. Den interessantesten von ihnen gibt es leider erst im Herbst – den Microtronic-Baukasten von Busch und unserer Schwesterzeitschrift ELO. Er wird einen Lerncomputer enthalten, der in einfacher Weise an die Hard- und Software heranführt.

Unter den Schachcomputern ragt einer heraus – der „Handroid“. Der Gegner – ein kleines Männchen – ist durchaus sichtbar: Es stellt seine Figuren selbst und führt alle Züge aus. Der Überraschungseffekt: Wenn sein menschlicher Spielpartner gewonnen hat, streckt er ihm sein Roboterhändchen entgegen. Weniger entgegenkommt ist der „Handroid“ beim Preis: Runde 4500 DM sind für dieses Erwachsenenspielzeug zu bezahlen.

Winfried Knobloch



Modellbahnen waren schon immer ein Schwerpunkt der Nürnberger Spielwarenmesse

Winfried Knobloch: Spielwaren-Elektronik 1981
Applied Concepts / Chafitz Boris Handroid

(Quelle: www.funkschau.de/ – Zeitschrift Funkschau – Heft 10 Mai 1981) (photo copyright © by www.schaakcomputers.nl/) (600 dpi)